

## Liebe Leserin, lieber Leser,

als Herausgeber einer der wichtigsten meinungsbildenden Publikationen in diesem Land ist es unsere staatsbürgerliche Pflicht, in dieser unübersichtlichen Situation für Ruhe und Ordnung zu plädieren. Nichts ist so schlimm und bedrohlich, als dass es eine Veränderung rechtfertigen könnte! Wir sollten nicht zulassen, dass alles, was wir in den letzten 30 Jahren in diesem Land aufgebaut haben, innerhalb weniger Wochen und Monate von russisch Roulette spielenden Heißköpfen zerstört wird. Unsere Regierung verdient in diesen schweren Stunden unser Mitgefühl und unsere Besonnenheit. Und für die Weisheit ihrer Entscheidungen sollten jene, die Zugang zu diesem Mittel haben, beten.

Dabei müssen wir einsehen, dass der Feind schon ins Zentrum der Macht vorgedrungen ist und die Fundamente des Staates zersetzt. So „tweetet“ kein Geringerer als der Arbeitsminister am 27. April, 12 Uhr 22, folgende Ungeheuerlichkeit: „Un État qui falsifie, dissimule, manipule et oublie au nom de la raison d'État n'est pas démocratique!“ (wie kann ein Mann, der solches ausspricht, überhaupt noch Teil der Regierung sein?).

Der Premierminister, einst für seinen Charme europaweit gefürchtet, braucht drei Wochen, um im Landesnorden eine neue Frau zu finden, und ernennt diese dann gleich zur Ministerin. Dabei verpasst er die Gelegenheit, endlich den Innenminister zu entlassen (der laut eigenen Aussagen keine Frau ist und auch nicht aus dem Norden stammt), und auch sonst wird einiges verdorben. Die Ernennung der neuen Justizministerin fällt zum Beispiel in die Kategorie der Justizbehinderung. Ihre Aussage, sie wäre „begeistert“ angesichts der neuen Herausforderung, werden all jene als Drohung verstehen, die schon einmal einen Blick in die von ihr zu verantwortenden Dossiers geworfen haben.

Ohne Rücksicht auf die Folgen werfen sich derweil Staatsanwaltschaft und Verteidigung in einem als Jahrhundertprozess apostrophierten Dorftheater die Bälle zu – in der offensichtlichen Absicht auch den letzten rechtsgläubigen Bürger in diesem Land zu verschrecken. Die parlamentarische Opposition gibt ihr Bestes, um in dem Durcheinander nicht selber die Orientierung und beim Publikum nicht die Aufmerksamkeit zu verlieren.

Der Finanzminister schleift ohne Rücksprache mit Arendt & Medernach innerhalb weniger Tage die Mauern unserer einst stolzen Bankfestung. Das Land werde in Zukunft an vorderster Front gegen die Steuervermeidungsstrategien multinationaler Unternehmen und reicher Privatpersonen vorgehen. Als ob wir sonst keine Probleme hätten!

Fast noch besorgniserregender ist folgende Episode: Ein in Jahrzehnten überaus erfolgreich gewachsener gewerkschaft-

### Politik

- Jürgen Stoldt: Neustart? . . . . . 4  
 Johan van der Walt: Take Their Tax and Relax? . . . . . 7

### Dossier: Kernland Europas?

- Laurent Schmit / Bernard Thomas: Einleitung in das Dossier . . . . . 12  
 Jean-Sébastien Lefebvre: Un pays comme les autres . . . . . 13  
 Michel Heintz: Pourquoi le bon élève est-il si détesté? . . . . . 16  
 André Hoffmann: Der hypothetische Imperativ . . . . . 18  
 Martine Huberty: Ein kleiner Fisch im großen Teich . . . . . 21  
 Christian Braun: À la virgule près (Interview) . . . . . 24  
 Jerry Weyer: Standortschutz . . . . . 28  
 Nico Fehlen: Bringschuld . . . . . 31  
 Olaf Münichsdorfer: Keynes oder Smith? . . . . . 34  
 Marc Ernsdorff: Bremsmanöver . . . . . 37  
 Franz Fayot: Un nouveau moment de vérité? . . . . . 40  
 Roby Mehlen: Spagat zwischen Sachzwängen und Interessen . . . . . 42  
 François Benoy: „Erpressungsversuche einer grünen Lobby“? . . . . . 46  
 Bob Schmitz: « Faire avancer le schmilblick ». . . . . 50

### Buchbesprechung

- Frédéric Krier: Erinnerungen an die Kulturrevolution . . . . . 52  
 Antoinette Reuter: Prägungen einer linken Ikone . . . . . 56

### Film

- Yves Steichen: Die Rückkehr der Ikonen . . . . . 59  
 Céline Derveaux: Die ideale Fiktion . . . . . 63

lich-kommunaler Klüngel wurde von der Regierung – ohne Rücksicht auf die Befindlichkeiten der in diesem Biotop seit alters her alimentierten Direktion – trockengelegt. Eine Zeit der Rücksichtslosigkeit und der ungesunden Prinzipienreiterei scheint angebrochen! Auf den Zusammenhalt unserer schönen Netzwerke ist kein Verlass mehr.

Doch all das sollte uns nicht beirren. Wenn wir lange genug Ruhe halten, wird alles wieder ins Lot geraten. Im Moment der Not stehen wir zusammen, durchdrungen von der Gewissheit, dass es keine Alternative gibt, schweigend um das womöglich leere Zentrum der Macht versammelt. Es wird schon keiner so vermessen sein und das Ungeheuerliche fordern: den Rücktritt unseres letzten Aufgebots. Stattdessen gilt: Augen zu und durch!

*Ihre forum-Redaktion*